

Your office is where you are

lautet das Motto dieses Heftes. Für die neuen Dispositionen des Büros spricht die unheilige Allianz von Neo-Liberalismus und Telekommunikation, die die Fundamente des demokratischen Wohlfahrtsstaats im gleichen Maße erschüttert wie sie sich auf sie bezieht. Kommunikation, Selbstverantwortung, Flexibilität und Enthierarchisierung bilden das optimistische Vokabular der neuen Technologien, das als neo-liberale Offensive den hiesigen Arbeitsmarkt in die größte Krise seit der Weimarer Republik gestürzt hat. Warum sich alternative arbeitspolitische und wirtschaftliche Konzepte nur schwer mit den Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologien verbinden, kann hier nicht weiter ausgeführt werden. Festzuhalten ist, daß derzeit eine Deregulierung der Arbeit vor sich geht, die zunehmend auf das Büro übergreift und Arbeitsformen favorisiert wie Teilzeitarbeit, Heimarbeit, Telearbeit, desk-sharing etc. Sie gehorchen dem Paradigma: Arbeit überall, jederzeit!

Vor dem festen Arbeitsplatz macht diese massive Verflüssigung der Arbeit nicht halt. Er wird zum Möbel im ursprünglichen Sinn: zum beweglichen Gut. Als solcher ist er Teil sogenannter 'total work environments', totaler Arbeitsumwelten, die weder bürokratischen Hierarchien gehorchen noch ursprünglich militärischen Dispositionen folgen. Total work environments sind freie Arrangements, die wie Theateraufführungen für unterschiedliche Aufgaben inszeniert werden, grundsätzlich mobil, ohne Bodenhaftung, abhängig nur von Projekt, Gruppengröße, Zeit- und Finanzbudget. Arbeits-Szenarios nennt z.B. die Firma Andersen Consulting solche total work environments. Ausgerüstet nur mit elektronischer Karte und persönlichem Rollkoffer, darin Mobiltelefon und Laptop, vermittelt eine 'just-in-time' Software beim Betreten des Gebäudes den geeigneten Arbeitsplatz für die jeweiligen Aufgaben (individuell oder in der Gruppe). Arbeitsplätze als Statussymbol haben ausgedient – mit dem Rollkoffer installiert man seinen 'persönlichen' Arbeitsplatz.

Durch Verschlankung der Arbeit und Mobilisierung des Arbeitsplatzes dienen diese Szenarios der Effizienzsteigerung. Darum werden alle Barrieren niedrigerissen, die den reibungslosen Informationsfluß stören, wie hierarchische Strukturen, Arbeitszeiten und Raumbürokratien. An deren Stelle treten rein operative Organisationen, die ihre Struktur aus der Geschwindigkeit von Informationsflüssen ziehen, und selbst nichts anderes mehr umfassen als Informationsbeziehungen – weltweit und/oder lokal. So ist denn auch die Rede nicht ohne Sinn, daß die globalen Netzwerke der Telekommunikation der eigentliche Arbeitsplatz sind.

Kommunikation ist Programm. Aber sie darf nicht erzwungen sein, sie muß sich eher leicht und beiläufig, fast spielerisch einstellen. Einzelarbeit ist notwendig. Aber sie darf nicht eigensinnig sein, sie muß offen sein für die Korrektur der Gruppe. Beide Einstellungen demonstrieren einen Wechsel des Kommunikationsmusters: An die Stelle linearer Befehlsketten treten Transfermuster, die sich auf den schnellen Wechsel von der Einzelarbeit zur Gruppenarbeit, von der Telekommunikation zu face-to-face Kontakten beziehen. Im Englischen würde man nach dem Vorbild des 'Zappens' von glatten (smooth), geschmeidigen (supple) oder nahtlosen (seamless) Übergängen sprechen. Gefordert ist nicht mehr der Arbeitssoldat, sondern der selbstbewußte Mitarbeiter, der fähig ist, seine Vorstellungen in freier Rede vor der Gruppe zu verteidigen, aber auch Gruppenvorgaben selbständig in Programme zu übersetzen. Die Fähigkeit zur Eigeninitiative und zur Kommunikation meint Transferleistungen, d.h. die Übersetzung von Text oder Bild in gesprochene Sprache oder ihre Rückübersetzung in Texte oder Bilder. Damit zeichnet sich zugleich ein neuer Mit-

arbeitertyp ab, der in Kleidung und Gehabe, in Sprache und Gestus dem outdrop der 60er Jahre gleicht, nur gereift durch drei Jahrzehnte Erfahrung kapitalistischer Entwicklung.

Auch in den jüngsten Managementtheoremen klingen diese Transfermuster an: flache Hierarchie (Teamarbeit bei gleichzeitiger Eigeninitiative), fraktale Organisation (selbständiges Arbeiten bei Internalisierung der Unternehmensziele) etc. In diesem Sinne ist es nicht ohne Ironie, daß erst die Unterwerfung des Büros unter das Diktat von Neo-Liberalismus und Telekommunikation an seinen autochthon kommunikativen Charakter erinnert, daß gerade die totalen Arbeitsumwelten die neuen Kommunikationsmuster darstellen, auf die schon das Kombibüro der 70er Jahre eine Antwort suchte und die sich heute von jedem Raumbezug befreit haben. Kommunikation total.

Die meisten der bisherigen Versuche zur räumlichen Umsetzung der neuen Kommunikationsmuster laufen auf Assoziationen frei kombinierbarer, mobiler Elemente hinaus – mit Schrumpfung und Ausdehnungen für Einzel- und Gruppenarbeit, für das Gespräch zu zweit und die Gruppendiskussion. Weder kennen diese Assoziationen das Zellenbüro noch das Großraumbüro, gleichwohl sie überkommene Formen in neuer Weise praktizieren. Einzelarbeit findet wie gehabt in Zellen statt, zum Beispiel in sogenannten 'personal harbors', persönlichen Häfen, die aber kaum noch etwas mit dem Zellenbüro gemein haben. Es sind kleine bewegliche Kabinen mit Arbeitsfläche, Netzwerk-Computer, E-Mail, Voice-Mail, Telefon und Fax, die jederzeit zu größeren Räumen zusammengeschlossen werden können.

Nimmt man sie beim Wort, dann bezeichnen sie die Häfen, in die die Informationen wie Schiffe ein- und auslaufen. Weniger bildhaft gesprochen, sind sie Knotenpunkte im globalen Netz der Telekommunikation, die Schnittstellen des nahtlosen Übergangs von der Telekommunikation zu face-to-face Kontakten. In diesem Sinne geben sie auch den räumlichen Assoziationen Struktur. Denn was hier Hafen meint und Schnittstelle ist, ist immer auch Fixpunkt, wenn auch nur als Netzanschluß. Er strukturiert jedenfalls auf Zeit das grenzenlose Feld der Kommunikation – auf Zeit, weil heute schon absehbar ist, daß das Glasfaserkabel durch Funkübertragung ersetzt wird, damit auch der letzte Fixpunkt entschwindet und nur noch fließende Information und Muster der Kooperation und Kommunikation übrigbleiben.

Wie dieses Muster in Architektur umzusetzen wäre, zeigt der Vorschlag eines kontinuierlichen Innenraums von MVRDV. Beispielhaft ist die plastisch-räumliche Verbindung von erster und zweiter Etage. Sie entsteht durch ein eingeschobenes Parkgeschoß auf der ersten Etage, dessen Boden sich nach oben einrollt, so daß der Boden zur Decke wird und eine seltsame Hügellandschaft bildet. Auf diese Art sind alle Geschosse miteinander verbunden – durch Rampen, Treppen, die zugleich Tribünen sind, Plateaus, Schleifen etc. Dieser kontinuierliche Innenraum – einer Landschaft nicht unähnlich – kann mit 'Minigebäuden' für Privatbüros, personal harbors, durch Vorhänge und Paravents zur Abgrenzung und Öffnung besetzt werden.

Dieses Projekt beschreibt ebenfalls eine Form von total work environment. Im Unterschied aber zum ökonomisch inspirierten Ausgangspunkt bleibt es nicht bei der Bebilderung ökonomischer Triebkräfte, bei einem bloßen In-Szene-Setzen, sondern treibt die in ihnen angelegten dynamischen Momente voran, indem es die Leichtigkeit der neuen Kommunikationsmuster, die Schwerelosigkeit der schnellen Wechsel zwischen Arbeitsformen, Kommunikationsweisen und Medien demonstrativ in Architektur übersetzt und damit nicht nur einen Beitrag zur Architektur leistet, sondern auch zur Weiterentwicklung der Arbeit.

Nikolaus Kuhnert, Angelika Schnell